

Lernen im Wald

Die Stadt Itzehoe bildet nur für die Verwaltungsarbeit im Büro aus? Nein, denn auch für diejenigen, die gern draußen sind, gibt es etwas Passendes. Eine angehende Forstwirtin berichtet.

Hallo zusammen,

ich möchte mich einmal kurz vorstellen. Ich heiße Cheyenne Süßlohn, bin 21 Jahre alt und stehe kurz vor dem Abschluss meiner Ausbildung zur Forstwirtin bei der Stadt Itzehoe. Die reguläre Ausbildungszeit beträgt drei Jahre und endet mit einer Abschlussprüfung.

Um an der Abschlussprüfung teilnehmen zu dürfen, muss ein Berichtsheft mit Wochenberichten geführt sowie bis zur Zwischenprüfung ein Herbarium angelegt werden. Die Berufsschule findet blockweise in der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg statt. Dort ist auch direkt die Unterkunft zum Übernachten.

Im Rahmen meiner Fachhochschulreife im Bereich Forstwirtschaft absolvierte ich schon 2015 und 2016 ein sechsmo-natiges Praktikum als Forstwirtin und bewarb mich schließlich für die Ausbildung. Also wusste ich schon ungefähr, worauf ich mich einlasse.

Zu Anfang will ich einmal den Unterschied zwischen Förster und Forstwirt erklären, weil viele die beiden Berufe vermischen. Grob kann man sagen, dass der Förster sechs Semester Forstwirtschaft studieren muss und danach den Forstwirten sagt, was sie tun sollen. Der Förster ist also der Theoretiker und wir Forstwirte setzen die Pläne dann in die Tat um.

Forstwirt zu sein bedeutet körperlich fit zu sein, flexibel und belastbar.

Im Sommer haben wir mit der

Hitze und der hohen UV-Belastung zu kämpfen. Zecken, Mücken und Pferdebremsen machen die Arbeit nicht leichter. Schutzmittel wie Autan helfen durch die feuchte Haut leider nur selten was. Im Stadtforst sind im Sommer das Freistellen von Kulturen, Mähen der Wiesen, Pflegen von Naherholungseinrichtungen und das Streichen und Reparieren der Hochsitze typische Tätigkeiten. Wenn es ab frühen Mittag zu heiß wird, mähen wir nicht in der prallen Sonne weiter, sondern suchen uns eine Ausweichtätigkeit wie zum Beispiel das Streichen der Hochsitze.



Im Herbst beginnt dann häufig die Regenzeit. Um uns vor dem Regen und dem Wind zu schützen, tragen wir Regenhosen und -jacken.

Herbst bedeutet auch gleichzeitig Pflanzzeit. Bevor wir eine Fläche bepflanzen, wird sie fast immer gemulcht. Das ist nicht in jedem Betrieb so. Für uns ist es aber einfacher, diese Fläche zu bepflanzen. 90 Prozent der Zeit

verwenden wir einen sogenannten Erdbohrer zum Löcherbohren. Der Spaten wird auch noch öfter verwendet. Zum Beispiel, wenn die Wurzeln der Pflanzen zu groß sind. Dann wird das Loch der Pflanze angepasst.

Im späten Herbst beginnt außerdem auch die Jagdsaison. Zu den Aufgaben des Forstwirtes gehört das Treiben sowie das Aufbrechen und Zerwirken (Jägersprache für Ausnehmen und Auseinanderschneiden) des Wildes.

In der Berufsschule werden außerdem auch die verschiedenen Wildarten, deren Lebensweisen und Verhalten unterrichtet.

Wenn im Winter die Temperaturen sinken, müssen wir uns gegen die Kälte wappnen. Zum Glück gibt es Thermounterwäsche und warme sowie wasserundurchlässige Kleidung.

Winter bedeutet aber auch Holzernte. Leider wird sowohl im Stadtforst als auch in anderen Ausbildungsbetrieben immer mehr mit dem sogenannten Harvester (Holzvollernter) gefällt. Trotzdem bleiben immer noch genug Stellen, wo wir motormanuell Fällen dürfen. Die Holzernte ist auch der gefährlichste Teil meiner Arbeit. Deshalb ist es Pflicht, immer seine persönliche Schutzausrüstung zu tragen. Dazu gehören: Schnittschutzhose, Oberteil in Signalfarbe (zur Sichtbarkeit), Schnittschutzstiefel, Handschuhe, ein Helm mit Gehör- und Visierschutz sowie ein Erste-Hilfe-Päckchen. Der Stadtforst hat wie fast alle anderen Betriebe auch Helm-funk. So können wir uns während der Holzernte mit den Kollegen verständigen und so z. B. vor Gefahren warnen oder wenn einer Hilfe braucht.



Liebt die Arbeit in der Natur: Cheyenne Süßlohn ist als angehende Forstwirtin im Itzehoer Stadtforst im Einsatz.



Auch das Frühjahr hält besondere Herausforderungen bereit. Dann werden nämlich die Zecken langsam wieder aktiv. Zu dieser Jahreszeit sind der Bau und die Reparatur von Hochsitzen eine häufige Tätigkeit. Die Pirsch-pfade, also die Wege, die zum Hochsitz führen, werden von den Blättern befreit. Außerdem kontrollieren wir unsere Kulturen. Da gucken wir, wie viele von den neuen Pflanzen austreiben und ob und wie viel Wildschaden es gibt. Da die Temperaturen im Frühjahr auch wieder ansteigen, müssen wir die Population an Borkenkäfern im Auge behalten. Falls nötig, fällen wir die betroffenen Bäume und begiften sie, um ein weiteres Ausbreiten der Schädlinge auf die Bäume zu verhindern.



Interessiert an einer Ausbildung bei der Stadt Itzehoe?

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen gibt es unter: www.itzehoe.de/rathaus/karriere/ausbildung

Für Fragen stehen der Ausbildungsleiter Herr Weiß (Tel.: 04821/603-220) sowie die Personalsachbearbeiterinnen Frau Hoop (-202) und Frau Bergmann (-221) gern zur Verfügung.